



Mit dem Galmeiveilchen auf Du und Du: Dr. Richard Raskin brachte den 20 Teilnehmern unserer Sommertour die Besonderheiten des Naturschutzgebietes Schlangenberg in Breinigerberg näher. Die Galmeiflora im Dreiländereck ist einzigartig in Europa. Fotos: H. Eisenmenger

Auf den Spuren eines echten Überlebenskünstlers

Auf der Sommertour entdecken unsere Leser die biologischen Besonderheiten der Region. Das Galmeiveilchen liebt den Stolberger Boden und ist eine Rarität.

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIKE EISENMENGER

STOLBERG-BREINIGERBERG. Man braucht nicht in die Ferne reisen, um Besonderheiten kennen zu lernen. Vor der eigenen Haustür findet man oft so viel Schönes und auch Unbekanntes. Im Rahmen der beliebten Sommertouren unserer Zeitung werden Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten der Kupferstadt unter die Lupe genommen. Die Sommertour am Dienstag führte unter der Leitung von Dr. Richard Raskin in das Naturschutzgebiet Schlangenberg im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel.

„Der Schlangenberg ist ein wahres Kleinod. Ein Kleinod von europäischer Bedeutung“, erklärt der Biologe den 20 wanderfreudigen Lesern. Der einzigartige Charakter des Naturschutzgebietes ist dem schwermetallhaltigen Boden zu verdanken – eine geologische Besonderheit, die nichts mit der in-

dustriell verursachten Bleibelastungen zu tun hat.

Zink, Blei und Cadmium sind in dem extrem kalkhaltigen Boden enthalten. Es gibt nur wenige Areale, die diese natürlich konstruierte Besonderheit aufweisen und somit eine einzigartige Fauna und Flora hervorbringen. „Wenn Stolberg eine Charakterpflanze hat, dann ist es das gelbe Galmeiveilchen“, sagt Raskin.

Das Galmeiveilchen ist ein Spezialist, eine schwermetallliebende Pflanze, die sich eine Nische geschaffen hat. Graselke, Frühlingsniere, Traubenkropf, Thymian und Moosarten fühlen sich als Spezialisten auf dem trockenen und nährstoffarmen Boden ebenfalls pudelwohl. Auch Orchideenarten sind hier zu Hause.

Diese hochspezialisierte Pflanzengesellschaft ist in dieser Konstellation nur im Dreiländereck existent. Wissenswert: Das im Raum Stolberg heimische gelbe Galmeiveilchen gehört zu der

rheinischen Art. „In der Nähe von Paderborn gibt es noch das westfälische Galmeiveilchen“, berichtet der Biologe. Im Gegensatz zum hiesigen gelben Galmeiveilchen ist die Paderborner Art jedoch blaublühend.

An dieser Stelle sei noch zu sagen, dass auch auf dem Schlangenberg immer wieder blaue Galmeiveilchen gesichtet werden. „Das sind aber Hybriden, also Bastarde, und nicht wie zuerst gedacht Mutationen“, erläutert Raskin.

Über Stock und Stein

Mit dem Experten geht es quer durch das Gelände über Stock und Stein. Vom „Gipfel“ des Schlangenberges hat man eine wunderbare Sicht über das Naturschutzgebiet. Rostbraune und grüne Moose überziehen den Boden und die Felsen wie ein riesiger Teppich. Die staubtrockenen Moose knirschen unter den Füßen, sind aber zugleich ein Puffer, der jedes Geräusch schluckt. Es ist fast eine mediterrane Vegetation. So erklärt sich auch der Beinamen „Balkan“, wie der Breinigerberg im Volksmund genannt wird.

Flächenmäßig machen die Galmeiflure in Stolberg über 20 Prozent des gesamten Bestandes in ganz Nordrhein-Westfalen (rund 100 Hektar Gesamtfläche) aus. Galmeiflure, die geschützt werden müssen. Was seit der letzten Eiszeit natürlich gewachsen ist, ist durch Menschenhand fast ganz verloren gegangen.

Die Gewinnung von Erzen und forstwirtschaftliche Nutzung hatten gravierenden Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt, die nur auf den schwermetallhaltigen Böden leben können. Bereits die Römer und die Kelten bauten Galmei in Stolberg ab. „Der Name Kupferstadt ist streng genommen falsch. Kupfer mit Galmeiiegierung ergab ein gelbliches Kupfer, sprich Messing.“ In der Konsequenz wäre der



Die vielen Moosarten und seltenen Pflanzen locken die Exkursionsteilnehmer dazu, den Fotoapparat zu zücken.

Name „Messingstadt“ richtig gewesen.

Bei der Exkursion durch das Gelände macht Raskin immer wieder auf Überreste überirdischen Abbaus aus der Zeit des Mittelalters aufmerksam. Der industrielle Abbau wurde 1883 eingestellt, weil er

„Wenn Stolberg eine Charakterpflanze hat, dann ist es das gelbe Galmeiveilchen.“

DR. RICHARD RASKIN, BIOLOGE

nicht mehr lohnte.

„Die Kiefern, die Sie rund um den Schlangenberg sehen, haben hier nichts verloren. Die Preußen haben die Kiefer angesiedelt“, erklärt der Biologe. Sie kommt auch auf den schwermetallhaltigen Böden zu recht.

So sehr Raskin auch Verständnis für den Wunsch vieler Menschen hat, die Bäume im Naturschutzgebiet zu erhalten – der Erhalt der einzigartigen, hochwertigen Gal-

meivegetation hat absolute Priorität. Die Ausbreitung der Bäume muss verhindert werden, weil sie die typischen Pflanzengesellschaften verdrängt. Aus diesem Grund ist das Naturschutzgebiet auch im Beweidungsprogramm der Landschaftsbehörden mit Schafen einbezogen, die den jungen Bewuchs verbeißen. „Das Naturschutzgebiet Schlangenberg ist so einzigartig, dass es im Programm Natura 2000 aufgenommen ist“, betont Raskin. Natura 2000 ist ein Netzwerk auf Europa-Ebene, welches sich dem Erhalt von ausgedehnten Naturschutzgebieten verschrieben hat.

Neben der bemerkenswerten Fauna lohnt sich unbedingt auch der Blick auf die Tierwelt. Spannend, was da alles so krecht und flucht. Über 200 Schmetterlingsarten sind auf dem Schlangenberg heimisch. Dutzende Heuschreckenarten, darunter fast ausgerottete Arten wie der Große Heidegrashüpfer, zirpen im Schutz der Galmeivegetation ihr Liebeslied.

Auch die Vogelwelt glänzt durch seltene Kandidaten wie die Heide-lerche und den Baumpeeper.

Alt wie Bäume

Biologen arbeiten seit Jahren daran, verdrängte Galmeiflure zurück zu erobern. Und das mit gutem Erfolg. Das Galmeivegetation ist klein, aber zäh. Die Samen können verkapselt viele Jahre überstehen. Manche der unscheinbaren Pflänzchen sind 50 bis 100 Jahre alt! Ein so hohes Lebensalter kennt man sonst nur von Bäumen.

Leserin Nicole Brillo war fasziniert vom Ausflug. „Wir sind von Aachen hierher gezogen und waren ganz erstaunt, als wir hörten, was wir vor der eigenen Haustür haben.“ Man müsse doch mit offenen Augen durch die Welt gehen. „Wenn man solche solche Ressourcen schon hat, dann muss man sie auch würdigen!“ spricht sie den restlichen Teilnehmern der Exkursion aus dem Herzen.



Wunderschon: ein Veilchenperlmuttfalter.



Im Naturschutzgebiet Schlangen-berg findet man auch Orchideen.